

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 20

Illustration: "Es gab eine Zeit, Doktor, [...]"
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frankreich. Der Prinz Conti sagte von ihm:

«Oliver Cromwell war ein grosser Mann, aber sein Sohn ist ein Taugenichts, der die Früchte der Verbrechen seines Vaters nicht zu bewahren vermocht hat.»

*

Als Beaumarchais mit grösster Mühe die Aufführung seiner Komödie «Die Hochzeit des Figaro» durchgesetzt hatte, kam er erschöpft, atemlos und verspätet zur Uraufführung und liess sich in einen Logensessel fallen. Neben ihm sass Rivarol, der Verfasser eines «Discours sur l'universalité de la langue française», aber auch zahlloser spitzer Bonmots.

«Den ganzen Tag war ich auf den Beinen», stöhnte Beaumarchais. «Nach Versailles ... ins Ministerium ... zur Polizei ... ich bin halb gerädert.»

Rivarol hob das Lorgnon und musterte ihn missbilligend:

«Halb ...? Nun, das ist immerhin schon etwas.»

*

D'Alembert erzählt von einem Jesuiten, der zwanzig Jahre bei Missionen in Kanada tätig war und, obgleich selber ungläubig, zwanzigmal bereit gewesen war,

den Tod für die Religion zu erleiden, die er den Wilden erfolgreich predigte. Als ein Freund ihm Vorhaltungen wegen dieses Zwiespalts machte, sagte der Jesuit:

«Sie haben keine Ahnung, welches Vergnügen man dabei empfindet, wenn man sich zwanzigtausend Menschen zu Gehör bringt und sie von etwas überzeugt, woran man selbst nicht glaubt.»

*

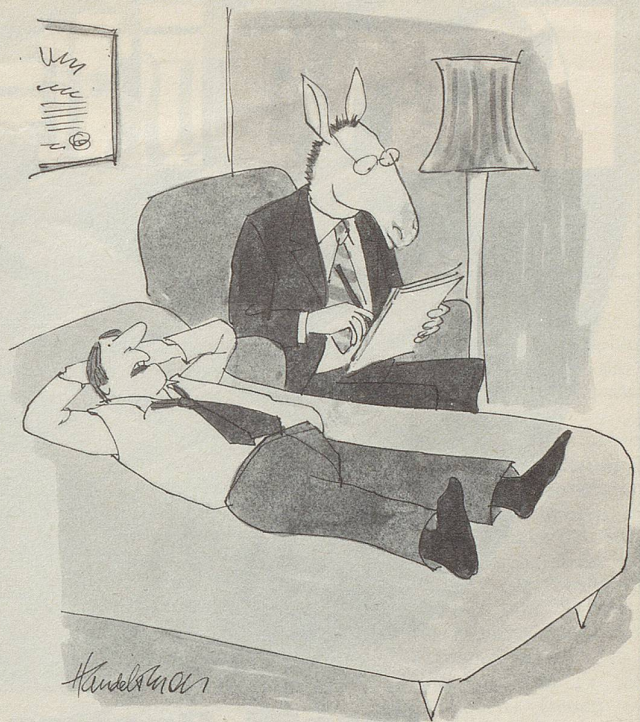
Friedrich II. sagte zu Arnaud-Baculard, als von Religion gesprochen wurde:

«Was, Sie glauben noch an diesen alten Trödel?»

«Ja, Sire», erwiderte der Schriftsteller, «ich habe das Bedürfnis zu glauben, dass es noch ein Wesen über den Königen gibt.»

Schlussendlich

Schlussendlich heisst, dass nun endlich der Schluss kommt. Und so kann man dann am Ende den bekannten Schluss ziehen, dass nämlich die Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich immer noch die schönsten weit und breit sind. Und das ist schlussendlich doch das Wichtigste!



«Es gab eine Zeit, Doktor, da fühlte ich mich als Esel, wenn Sie diesen Hinweis entschuldigen wollen.»

mach mit



MAROCAINE SUPER